Noch mehr verschieden ist *S. menthifolia* (Host) Fritsch.

Die neue Abart widme ich dem Geologen Ami Boué, der in den Jahren 1837 und 1838 unsere Länder bereiste und hiebei auch der Flora seine Aufmerksamkeit schenkte.

(Schluß folgt.)

---

## Akademieen, Botanische Gesellschaften, Vereine, Kongresse etc.

### I. Kaiserl. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Sitzung der math.-naturw. Klasse vom 24. Jänner 1907.

Dr. Rudolf Wagner überreicht eine Arbeit mit dem Titel: „Zur Morphologie des Tabaks und einiger anderer *Nicotiana*-Arten".

Die Morphologie des Tabaks ist bis heute noch nicht studiert. Verfasser behandelt der sehr komplizierten Verhältnisse wegen zunächst zwei andere, übersichtlicher gebaute Arten, nämlich *N. paniculata* R. et P. und *N. Langsdorffii* Weinm., um dann zu *N. Tabacum* L. überzugehen. Die Blütenstände lassen sich vom Pleiochasium ableiten, bezw. stellen Modifikationen desselben dar, in denen das Auftreten von Beisprossen eine große Rolle spielt, dann aber die relative Sterilität des $\alpha$-Vorblattes, das schließlich in höheren Sproßgenerationen ganz abortiert. Die entsprechenden Partialinfloreszenzen stellen bei den untersuchten Arten Wickelsympodien dar, die allgemein durch progressive Rekauleszenz kompliziert sind, wobei für *N. tabacum* L. noch die Rekauleszenz der serialen Achselprodukte sehr charakteristisch ist. Die sonst bei Beisprossen häufigen atavistischen Züge konnten bei der untersuchten Kulturform nicht konstatiert werden, scheinen aber einer in den Gebirgen Mexikos vorkommenden Form noch eigen zu sein. Auseinandersetzungen über die Bewertung der Charaktere für phylogenetische Fragen, sowie die Mitteilung eines sich auf zahlreiche, bisher morphologisch nicht studierte Gattungen der Solanaceen bezüglichen kasuistischen Materials hinsichtlich der progressiven Rekauleszenz und auch der Vorblattanisophyllie beschließen die Abhandlung.

---

Sitzung der math.-naturw. Klasse vom 7. Februar 1907.

Das k. M. Prof. Hans Molisch übersendet eine im pflanzenphysiologischen Institute der k. k. deutschen Universität Prag von Realschullehrer Ferdinand Schorn ausgeführte Arbeit: „Über Schleimzellen bei einigen Urticaceen und über Schleimzystolithen bei *Girardinia palmata* Gaudich.

I. In dieser Arbeit wird das Vorhandensein von Schleimzellen bei einer Anzahl von Urticaceen, nämlich bei *Pellionia Daveauana* N. E. Br., *Urtica dioica* L., *Splitgerbera japonica* Miq., *Boehmeria speciosa* und *Girardinia palmata* Gaudich. nachgewiesen und damit höchst wahrscheinlich gemacht, daß sich bei einer ausgedehnteren Untersuchung noch andere Urticaceen als schleimführend erweisen werden.

II. Die Schleimzellen finden sich bei *Pellionia Daveauana* im Grundgewebe des Stengels und im beiderseitigen Wassergewebe der Blätter, in der Wurzel jedoch nicht, bei *Urtica dioica* nur in der Epidermis der häutigen Knospenschuppen, bei *Splitgerbera japonica* im Grundgewebe des Stengels und des Blattstieles, ferner in den stärkeren Rippen der Blattspreite, meist in der Nähe der Gefäßbündel, bei *Boehmeria speciosa* im Grundgewebe des Stengels und der Knospenschuppen, bei *Girardinia palmata* im Grundgewebe des Stengels, des Blattstiels, der Wurzel und der Knospenschuppen, selten auch in den stärkeren Rippen der Blattspreite.

III. Der Schleim in den genannten Pflanzen gehört den sog. Membranschleimen an. In ihrem Baue gleichen die Schleimzellen der Urticaceen denen der Malvaceen, Tiliaceen u. a. Ausgenommen sind die Schleimzellen von *Girardinia palmata*, in denen der Schleim in der Form von Zystolithen vorkommt, die der Verfasser als Schleimzystolithen bezeichnet.

IV. Diese Schleimzystolithen sind insofern von Interesse, als sie gestaltlich mit typischen Zystolithen übereinstimmen und geschichtet sind, aber keinerlei Inkrustierung mit kohlensaurem Kalke aufweisen. In dieser letzteren Beziehung gleichen sie den von Molisch entdeckten Zellulosezystolithen im Marke von *Goldfussia*.

V. Die Entwicklung der Schleimzellen wurde besonders studiert bei *Pellionia Daveauana*. Der Schleim entsteht hier aus der Zellmembran, u. zw. aus der sog. Verdickungsschichte. Die im Schleime häufig vorkommenden birnförmigen Einschlüsse, Aussackungen und Zipfel sind entwicklungsgeschichtlich durch die ungleich rasch vor sich gehende Verschleimung der Membran zu erklären.

VI. Der Schleim dient höchstwahrscheinlich als Wasserspeicher und erhöht dadurch die Widerstandskraft der Pflanzen gegenüber dem Vertrocknen.

---

Sitzung der math.-naturw. Klasse vom 10. Jänner 1907.

Dr. Rudolf Wagner legt eine Abhandlung vor mit dem Titel: „Zur Morphologie der *Sanchezia nobilis* Hook. fil.“

Über die morphologischen Verhältnisse der 1794 von Ruiz und Pavon aufgestellten Gattung *Sanchezia* war bisher so gut

wie gar nichts bekannt; ihre Zugehörigkeit zu den Acanthaceen wurde erst 1866 von Hooker fil. anläßlich der Beschreibung der jetzt in den Glashäusern verbreiteten *S. nobilis* festgestellt. Mit dieser Art hat sich der Verfasser eingehender beschäftigt und recht eigenartige Verhältnisse festgestellt. Die Partialinfloreszenzen erster Ordnung sind in zwei um 90° verschobenen Zeilen angeordnet und stellen ihrerseits serial bereicherte Wickelsympodien dar; die α-Vorblätter sind stets steril. Die größte Merkwürdigkeit bildet aber das Auftreten homodromer Blüten, die entweder durch Metatopie der Vorblätter oder der Sepalen 1 und 3 erklärt werden können; Verfasser entschließt sich für das letztere und bezeichnet solche Blüten als pseudeutopisch. Da sie sich in prozentuell mit den Generationen steigender Zahl finden, so wird die Beobachtung zum Anlaß für Spekulationen phylogenetischen Charakters und der Fall läßt sich im Sinne des biogenetischen Grundgesetzes deuten.

Das w. M. Hofrat J. Wiesner legt eine Abhandlung: „Die ‚Kohleschicht' im Perikarp der Kompositen" von Dr. T. F. Hanausek, k. k. Gymnasialdirektor in Krems, vor.

In dieser wird über die Eigenschaften und die Entwicklungsgeschichte der in der Fruchtschale verschiedener Kompositen vorkommenden schwarzen Masse Auskunft gegeben. Die beispiellose Widerstandsfähigkeit dieser schwarzen Masse gegen die Einwirkung aller lösenden und oxydierenden Reagenzien berechtigt zu der Annahme, daß diese verbrennliche Substanz einen sehr hohen Kohlenstoffgehalt besitzen müsse. Ihr erstes Auftreten erfolgt in den gemeinsamen Außenhäuten (Mittellamellen) der Bastzellen und des Hypoderms und es ließ sich der Nachweis erbringen, daß die Außenhäute selbst sich in die schwarze Masse umwandeln, wobei auch noch andere Teile der Zellwand in den Umwandlungsprozeß mit einbezogen werden. Die physiologische Bedeutung dieser Anhäufung einer so kohlenstoffreichen Masse in der Fruchtschale ist bisher gänzlich unaufgeklärt.

Das k. M. Prof. v. Höhnel legt eine mykologische Abhandlung: „Fragmente zur Mykologie" (III. Mitteilung, Nr. 92—154) vor.

In derselben werden die zu *Tomentella*-Arten gehörigen *Botrytis*-Formen, *Odontia cristulata* (Fries), die sanguinolenten *Poria*-Arten Europas, *Collybia atramentosa* Kalchbr., *Pratella*-Formen mit *Inocybe*-Cystiden, *Rosellinia Niesslii* Auersw., *Nectria cosmariospora*, *Venturia Straussi* Sacc. et R. und *Gibbera salisburgensis* Niessl., *Bombardia fasciculata* Fr., *Coronophora thelocarpoidea* v. H., *Pseudovalsa profusa* (Fr.), *Phyllachora dolichogena* (B. et Br.), 17 von Feltgen aufgestellte Formen, die Gattung *Clonostachys* und einige andere Formen näher besprochen. Ferner wurden an neuen Gattungen aufgestellt: *Protodontia*, *Spaerodermella*, *Wettsteinina*, *Clonostachyopsis*, *Linodochium* und *Pseudosphaeria*.

An neuen Arten werden 47 beschrieben: *Protodontia uda*, *Helicobasidium farinaceum*, *Inocybe pluteoides*, *Meliola longiseta*,

*Limacinia spinigera*, *Limacinula samoënsis*, *Micropeltis Rechingeri*, *Sphaeroderma hypomyces*, *Sph. epimyces*, *Nectria modesta*, *Calonectria olivacea*, *Letentruea rhynchostoma*, *Helminthosphaeria Odontiae*, *H. Corticiorum*, *Mycosphaerella Aretiae*, *Pocosphaeria balcanica*, *Rhynchostoma minutellum*, *Amphisphaeria nitidula*, *Melanopsamma hypoxyloides*, *Pleosphaeria malacoderma*, *Pl. sylvicola*, *Physalospora Hoyae*, *Ph. Fagraeae*, *Didymella Passiflorae*, *Anthostoma Cocoïs*, *Wettsteinina gigaspora*, *Dothidella Musae*, *Homostegia graminis*, *Hysterium samoënse*, *Orbilia botulispora*, *Hyalinia crenatomarginata*, *Pirottaea pini*, *Phialea epibrya*. *Phyllosticta Colocasiae*, *Ph. colocasiaecola*, *Collonema rosea*, *Fusicoccum Macarangae*, *Septoria eburnea*, *Trichosperma cyphelloidea*, *Pestalozziella ambigua*, *Gonatorhodiella eximia*, *Clonostachys cylindrospora*, *Harziella effusa*, *Cercospora Kleinhofiae*, *Clasterosporium glandulaeforme*, *Dendryphium pini* und *Fusarium cirrhosum*.

---

Sitzung der math.-naturw. Klasse vom 7. März 1907.

Dr. Rudolf Wagner überreicht eine Arbeit mit dem Titel: „Zur Morphologie der Gattung *Creochiton* Bl.“

Die Gattung *Creochiton* wurde 1831 von Blume aufgestellt; wie die ungeheure Mehrzahl aller Melastomaceen entbehrt sie heute noch einer morphologischen Bearbeitung. Verfasser hat das Material des k. k. Naturhistorischen Hofmuseums untersucht und konnte daran die Unrichtigkeit der bisherigen Literaturangaben konstatieren. Die Blütenstände der beiden einander sehr nahe stehenden Lianenarten aus Java gehören zu dem erst seit wenigen Jahren bekannten Typus der unterbrochenen Primanpleiochasien, deren Ableitung Verfasser 1903 an anderer Stelle gegeben hat. Die eine Art, *Cr. pudibunda* Bl., hat einen habituell recht merkwürdigen, in einer Ebene entwickelten Blütenstand, der durch seriale Bereicherung zustande kommt. Verfasser bespricht die Verbreitung der beiden kasuistischen Eigentümlichkeiten, der unterbrochenen Pleiochasien und der Serialsprosse bei den Melastomaceen, und führt eine größere Anzahl von bisher nicht bekannten Beispielen aus den Tribus der Tibouchineen, Rhexieen, Microlicieen, Merianieen, Oxysporeen, Dissochaeteen, Miconieen, Blakeen, Astronieen, Axinandreen und Memecyleen auf.

---

## II. Wiener botanische Abende.

Versammlung am 7. November 1906. — Vorsitzender: Prof. Dr. R. v. Wettstein.

Privatdozent Dr. O. Porsch hält einen Vortrag über „Futtergewebe als Honigersatz.

Anknüpfend an seine Untersuchungen über Futterhaare und Blütenwachs als den fehlenden Honig stellvertretende Insektenanlockungsmittel[1]) stellte sich der Vortragende die Frage, über welche Insektenanlockungsmittel die Blüten jener zahlreichen Orchideen-Arten verfügen, denen nachweisbar sowohl Nektar als Futterhaare und Blütenwachs fehlen, die sich aber anderseits durch lebhafte Farbe, auffallenden Geruch und Größe sowie ihren gesamten morphologischen Bau als hochgradig angepaßte Insektenblumen qualifizieren.

Schon im Bereiche der heimischen Flora haben die Untersuchungen von Darwin, Herm. Müller, Kerner u. a. ergeben, daß eine Reihe lebhaft gefärbter und zum Teil auch morphologisch weitgehend an die Fremdbestäubung durch Insekten angepaßter Blüten (*Leucojum, Spartium, Orchis mascula, morio. militaris, Centaurium erythraea* etc.) niemals freiliegenden Honig produzieren. Der Honig, welcher hier in bestimmte Gewebe eingeschlossen ist, muß vielmehr erst seitens der Insekten erbohrt werden. Immerhin handelt es sich jedoch auch hier um flüssigen Honig als Insektennahrungsmittel, nur liegt derselbe nicht offen in der Blüte zutage.

Ganz anders verhalten sich jedoch nach dieser Richtung hin die oben erwähnten Orchideen, und zwar handelt es sich hier vor allem um Arten der Gattungen *Catasetum, Coryanthes, Stanhopea, Gongora, Cyrrhaea, Maxillaria, Oncidium* etc. Schon im Jahre 1865 hatte der frühere Direktor des botanischen Gartens auf Trinidad Dr. H. Crüger beobachtet, daß verschiedene Arten der Bienengattung *Euglossa* in den frühen Morgenstunden an den Blüten von Arten der Gattungen *Coryanthes, Stanhopea, Catasetum, Gongora* und *Cirrhaea* mit großer Gier regelmäßig ganz bestimmte, scharf abgegrenzte Gewebspartien des Labellums abfressen. Ja, an manchen Blüten spielen sich sogar ganze Kämpfe zwischen den Tieren ab, um zu den vielbegehrten Leckerbissen zu gelangen. Diese blütenbiologisch wichtigen Beobachtungen Crügers wurden in jüngster Zeit durch die Hymenopeterologen Adolf Ducke (Pará) und Dr. Schrotky bestätigt. Für die Blüten von *Oncidium flexuosum* hatte schon seinerzeit Fritz Müller angegeben, daß er im brasilianischen Urwalde öfter die an der Basis des Labellums befindlichen Warzen häufig von Insekten abgefressen fand. Weiters teilte dem Vortragenden Dr. Löfgren, Direktor des botanischen Gartens in S. Paulo (Südbrasilien), auf briefliche Anfrage hin mit, daß er öfter *Euglossa*-Arten auf den Blüten einer *Maxillaria*-Art antraf.

Nach diesen, am natürlichen Standorte der Heimat gemachten unzweideutigen Beobachtungen konnte es keinem Zweifel unterliegen, daß die von den Insekten mit solchem Behagen

---

[1]) Vgl. Wettstein, Vegetationsbilder aus Südbrasilien, ferner Porsch in dieser Zeitschr. 1905 u. 1906.

verzehrten Gewebspartien die den hier fehlenden Honig ersetzende Insektenlockspeise darstellen. Dazu kommt noch, daß diese Gewebe ausnahmslos derart postiert sind, daß die Insekten beim Abfressen derselben unvermeidlich die Bestäubung vornehmen müssen. Demgemäß stand zu erwarten, daß die histologische und mikrochemische Untersuchung dieser vom Vortragenden als „Futtergewebe" bezeichneten Gewebspartien auch entsprechende Anpassungen an ihre Funktion als Insektenlockspeise ergeben dürfte.

Die genaue histologische und mikrochemische Untersuchung des umfangreichen, von Prof. v. Wettstein aus Südbrasilien mitgebrachten lebenden Materials hat dennn auch diese Vermutung glänzend bestätigt. So hat sich gezeigt, daß in den „Futtergeweben" ein eigener Gewebetypus vorliegt, der eine Reihe gemeinsamer Anpassungsmerkmale aufweißt, die nur vom Standpunkte ihrer biologischen Funktion aus verständlich sind und ohne Rücksicht auf die natürliche Verwandtschaft immer wiederkehren.

Aus der Fülle der Einzelergebnisse seien hier bloß die Hauptpunkte hervorgehoben[1]). Die ausnahmslos für das freie Auge deutlich sichtbaren Futtergewebe treten in der Regel als verschieden geformte Schwielen oder Unebenheiten an genau bestimmten Stellen des Labellums auf, so bei *Catasetum*, *Cirrhaea*, *Gongora*, *Maxillaria*; in anderen Fällen sind sie kurzwarzig (*Oncidium*-Arten). Bei den *Stanhopea*-Arten stellen sie dagegen langgestreckte Warzen dar, welche den Innenraum des stark ausgehöhlten, fleischigen Hypochils auskleiden.

Wie die Futterhaare sind auch die Futtergewebe ausnahmslos sowohl durch ihre dünnen Zellulosemembranen als auch durch ihren reichen Nährstoffgehalt ausgezeichnet. Als Nährstoffe kommen in Betracht: In erster Linie Eiweiß, Fett, Glykose (bei *Catasetum* an eigene große Zellen gebunden), Stärke und Amylodextrin (*Stanhopea*). Eiweiß findet sich ausnahmslos bei allen daraufhin untersuchten Gattungen in großer Menge und tritt gewöhnlich in Form verschieden großer Körnchen, seltener als je ein großer Krystalloid in jeder Zelle auf (*Maxillaria lutescens*). Bisweilen erscheinen beide Arten von Vorkommnissen in einer Zelle vereinigt (*Maxillaria pumila*). Bei *Maxillaria nana* tritt das Eiweiß in jeder Zelle als homogene, dichte Masse an der Innenseite der einzelnen Zellen und außerdem in Form zahlreicher Körnchen auf. Fett findet sich in Gestalt zahlreicher verschieden großer Tröpfchen. Die übrigen Nährstoffe bieten nichts besonders Interessantes dar.

Erweisen sich dem Gesagten zufolge die Futtergewebe aur Grund ihrer Membranbeschaffenheit und ihres außerordentlich reichen Nährstoffgehaltes als ausgezeichnete Insektenlockspeise, so

---

[1]) Eine ausführliche Darstellung dieses Gegenstandes an der Hand zahlreicher Abbildungen erscheint demnächst in Pringsheims Jahrb. f. wissensch. Botanik.

verdient überdies ein weiteres Anpassungsmerkmal derselben unser besonderes Interesse, weil es bei allen erwähnten Gattungen wiederkehrt, nämlich die Abstoßung der kutinisierten Schichten. resp. der Kutikula der Außenwände der epidermoidalen Futtergewebszellen. Dadurch wird der für die Insekten unverdauliche Teil ausgeschaltet und ihnen bloß die reine Nahrung dargeboten.

In der Regel erfolgt dies einfach durch Ablösung von den sehr dünnen Zelluloseschichten der Außenwände, die dann selbst oft zerreißen (*Catasetum*, *Stanhopea* etc). Bei *Maxillaria nana* dagegen erscheint dadurch eine präformierte Abrißzone geschaffen, daß die auffallend dünnen Seitenwände der epidermoidalen Futtergewebszellen an den Ansatzstellen der Außen- und Innenwände plötzlich verdickt sind. Infolge des durch den reichen Nährstoffgehalt gesteigerten Turgors reißen die dünnen Seitenwände ungefähr in ihrer Mitte durch, wodurch die ganzen Außenwände samt den Außenhälften der Seitenwände abgetrennt werden. Dieselbe Erscheinung wiederholt sich auch in tieferen Schichten des Futtergewebes, wodurch innere Höhlungen entstehen, in die die Eiweiß- und Fettmassen entleert werden.

So erscheint also selbst die Ausschaltung des für die Insekten unverdaulichen Teiles, der kutinisierten Schichten, an ein äußerst zweckmäßiges Anpassungsmerkmal gebunden.

Dem Gesagten zufolge stellen die „Futtergewebe" einen neuen blütenbiologischen Gewebetypus dar, der die weitergehenden Anpassungen an seine Funktion einer den fehlenden Honig ersetzenden Insektenlockspeise zeigt.

Herr Stingel spricht sodann über „Ernährung pflanzlicher Embryonen". (Eine ausführliche Darstellung erscheint demnächst in der Flora).

Privatdozent Dr. V. Grafe bespricht ein neues Herstellungsverfahren für absoluten Alkohol und führt ein neues Formaldehydreagens vor. (S. diese Zeitschrift 1906, Nr. 8, und Sitzungsber. d. k. Akad. d. Wiss. Wien, Juli 1906.)

Zur Exposition gelangten Vegetationsbilder aus dem tropischen Asien, aufgenommen von Dr. H. Hallier.

---

Versamlung am 11. Dezember 1906. — Vorsitzender: Hofr. Prof. J. Wiesner.

Privatdozent Dr. H. Kaserer leitet den Abend ein mit einem Vortrage, betitelt „Die Oxydation des Wasserstoffes durch Mikroorganismen". (Vgl. Zentralbl. f. Bakt. 1906, Bd. XVI, Nr. 22, 23.)

Privatdozent Dr. F. Vierhapper bespricht sodann „die systematische Stellung der Scleranthen". (Vgl. diese Zeitschrift 1907, Nr. 2 und 3.)

Hofr. Prof. J. Wiesner hält hierauf einen Vortrag „Über die Lichtstärke des Waldschattens“ mit Rücksicht auf die krautige und halbstrauchige Bodenvegetation. Zur Demonstration gelangten Vegetationsbilder aus West-Australien, aufgenommen von Dr. E. Pritzel, sowie Stereoskop-Diapositive von H. Dümler, welche durch ihre detailreiche und in jeder Beziehung tadellose Ausführung lebhaften Beifall fanden.

---

Versammlung am 11. Jänner 1907. — Vorsitzender: Prof. Dr. Fr. v. Höhnel.

Dr. E. Löwi bespricht seine „Untersuchungen über die Trennungsschichte“. (Vgl. diese Zeitschrift, 1906, Nr. 10.)

Dr. H. Freih. v. Handel-Mazzetti hält hierauf an der Hand von reichlichem Demonstrationsmateriale einen Vortrag über „Die Phylogenie des *Taraxacum vulgare* und seiner Verwandten“. (Vgl. die kürzlich in Deutickes Verlag erschienene „Monographie der Gattung *Taraxacum*“.)

Zur Exposition gelangten Vegetationsbilder vom Monte Maggiore, aufgenommen von Frl. A. Mayer, sowie lebende Pflanzen aus dem botanischen Garten.

---

## Botanische Sammlungen, Museen, Institute etc.

### Kneucker A., *Gramineae exsiccatae.*

XV. Lieferung 1903 (Nr. 420—450).

*Aera Provincialis* Jord. (Oberitalien), *Agrostis alba* L. ssp. *filifolia* (Link) Hackel (Portugal), *Agr. Gaditana* (Boiss.) Nym. forma (Portugal), *Alopecurus bulbosus* Gouan (Hannover), *Al. ventricosus* Pers. (Norwegen), *Avena desertorum* Lessing var. *basaltica* Podp. (Böhmen), *Av. Wiestii* Steud. (Egypten), *Bouteloua aristidoides* Griseb. (Argentinien), *Calamagrostis arundinacea* (L.) Roth × *varia* (Schrad.) Host (Torges) (Thüringen), *Cal. epigeios* (L.) Roth. v. *Reichenbachiana Grecescu* subv. *Huebneriana* (Rchb.) (Pommern), *Cal. varia* (Schrad.) Host (Bayern), *Cenchrus echinatus* L. f. *longispina* Hackel (Nordamerika), *C. myosuroides* H. B. K. (Argentinien), *C. tribuloides* L. (Argentinien), *Chloris ciliata* Sw. (Argentinien), *Chl. radiata* Sw. (Argentinien), *Danthonia Forskâlei* (Vahl) Trin. (Egypten), *Deschampsia caespitosa* (L.) P. B. f. *altissima* (Much.) (Pommern), *Desch. litoralis* Reut. var. *Rhenana* (Gremli) Hackel (Baden), *Desch. lit.* Reut. var. *Rhen.* (Gremli) Hackel monstr. *vivipara* (Baden), *Desch. lit.* Reut. var. *Rhen.* (Gremli) Hackel f. *subcolorata* Kneucker (Baden), *Desch. lit.* Reut. var. *Rhen.* (Gremli) Hackel f. *subcol.* Kneucker monstr. *vivipara* (Baden), *Eleusine tristachya* (Lam.) Kth. (Argentinien), *Eriochloa Montevidensis* Griseb. (Argentinien), *Munroa Benthamiana* Hackel ap. F. Kurtz (Argentinien), *Panicum clandestinum* L. (Nordamerika), *P. globuliferum* Steud. (kult.), *P. leucophaeum* H. B. K. var. *sacchariflorum* (Raddi) Hackel (kult.), *P. Scribnerianum* Nash. (Nordamerika), *P. setosum* Sw. (kult.), *P. Walteri* Poir. (Nordamerika), *Rottboellia compressa* L. v. *fasciculata* (Lam.) Hackel (Argentinien), *Spartina patens* Muehlbg. (Nordamerika), *Tragus Berteronianus* Schult. (Argentinien), *Trisetum flavescens* (L.) P. B. ssp. *alpestre* (Host) Aschers. u. Graebn. f. *Tirolensis* Hackel nov. nom. (Tirol).

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1907

Band/Volume: 057

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: Akademieen, Botanische Gesellschaften, Vereine, Kongresse etc. 160-167